

Thunberg, Dissertatio de Rubo.

Von W. O. Focke.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben im allgemeinen den Zweck, die Kenntnis der Wahrheit, insbesondere der Thatsachen, zu fördern. In der systematischen Naturkunde giebt es jedoch auch gewisse Arbeiten, welche den Anspruch auf hohe Wissenschaftlichkeit erheben, obgleich sie keineswegs dazu dienen, die Erkenntnis der Thatsachen zu erleichtern. Zu diesen Arbeiten gehört das so eifrig betriebene Umändern allgemein anerkannter Benennungen für die Naturkörper, insbesondere für die organischen Arten. Die grammatisch-philologische Schuldressur unserer Jugend führt einerseits zu einer Überschätzung sprachlicher Formen und verleitet zu nutzlosen kritischen Untersuchungen über deren ursprüngliche Bedeutung oder Begründung, während sie anderseits sowohl den Sinn für die wirklichen Thatsachen als auch das Verständnis für die geschichtliche Entwicklung der Begriffe unterdrückt. Die Forscher, denen es um die sachliche Wahrheit zu thun ist, fügen sich meistens der rücksichtslosen Tyrannei der Namenänderer, welche jedem, der ihre Machtprüche nicht beachtet, einen grammatischen Fehler rot anstreichen. Man erträgt die schulmeisterliche Zurechtweisung in dem Glauben, dass die grossen Prinzipien der „Priorität“ und des „Purismus“ schliesslich einmal die richtigen Namen feststellen werden. Es bedarf aber keines besonderen Scharfblickes, um zu erkennen, dass dies vollkommen unmöglich ist. Die Namenänderer sind nämlich in zwei verschiedenen Richtungen thätig: bald sehen sie nur auf die Priorität, bald vorzugsweise auf die Korrektheit der Namen. Die alten Namen werden angefochten, weil der Autor die Arten ungenügend gekannt und mit ähnlichen Formen verwechselt hat; die neueren Namen werden zurückgestellt, weil schon ein älterer vorhanden ist. Warum sollte der ältere nicht angenommen werden, wenn irgend ein authentisches Herbarexemplar vorliegt? Auf die schlechte Beschreibung wird dann wenig Gewicht gelegt; schon aus dem Standorte lässt sich oft schliessen, was der Autor gemeint hat. Der Widerstreit zwischen Priorität und Korrektheit liegt in der Natur der Sache. Die Arten werden in der Regel früher benannt, als man sie vollständig kennt, namentlich bevor man ihren Abänderungskreis und ihre Beziehungen

zu andern Arten genügend übersieht. Der leichtfertige Autor beschreibt irgend ein beliebiges Exemplar auf gut Glück, so dass sich meistens später feststellen lässt, was er vor sich gehabt hat. Der sorgfältige und umsichtige Forscher sucht dagegen die Pflanze nicht individuell, sondern als Art zu beschreiben, läuft aber dabei stets Gefahr, dass er Formen verbindet, die sich später, namentlich wenn man sie lebend untersucht, als verschieden erweisen.

Hoffentlich bricht sich bald die Überzeugung Bahn, dass die echte Wissenschaft, der es nur um die sachliche Wahrheit zu thun ist, die Namen der wirklich genau bekannten Arten gegen rein formale Änderungen schützen muss. Änderungen, welche durch gründlichere thatsächliche Kenntnisse notwendig werden, bleiben natürlich unvermeidlich. Der Vorschlag, die Namen, deren Bedeutung bestimmt feststeht, vor rein formalen Änderungen zu sichern, ist indessen vorläufig nur ein Wunsch; zunächst muss der Einzelne sich fügen, denn bei den vorstehenden Auseinandersetzungen handelte es sich nur „de lege ferenda“, wie die Juristen sich ausdrücken. Entgegen meiner besseren Überzeugung, aber den gültigen Regeln folgend, bringe ich einige ältere vergessene Namen in Erinnerung.

Schon seit einer längeren Reihe von Jahren habe ich einige asiatische *Rubus*-Arten nur zögernd mit ihren gebräuchlichen Namen zu nennen gewagt. Eine an sich wertlose und flüchtige kleine Schrift, die lange unbeachtet geblieben ist, enthält Namen und Beschreibungen einiger *Rubus*-Arten, die zur Zeit des Erscheinens jener Schrift noch unbekannt waren. Nach den jetzt gültigen Regeln haben mehrere dieser Namen die Priorität vor den gebräuchlichen später veröffentlichten Benennungen.

Im Jahre 1813 erschien zu Upsala unter dem Präsidium von C. P. Thunberg eine durch J. P. Östmark eingerichtete *Dissertatio botanico-medica de Rubo*. Als der eigentliche Verfasser derartiger Schriften gilt allgemein der Vorsitzende; jedenfalls ist Thunberg als Autor der in der Dissertation beschriebenen neuen Arten anzusehen.

Kurz diagnostiziert werden in der Dissertation 41 *Rubus*-Arten, darunter 10 mit Namen, welche meines Wissens zu jener Zeit neu waren. *R. decumbens* scheint eine Form des *R. Canadensis* L. oder *R. flagellaris* Willd. zu sein; *R. hirsutus* ist wahrscheinlich *R. Thunbergii* Sieb. et Zucc.; die Bedeutung von *R. suaveolens* und *R. dissectus* lässt sich nur innerhalb weiter Grenzen vermuten. Um diese Arten braucht man sich wohl nicht zu kümmern, da sie nur sehr kurz diagnostiziert und gar nicht als neu ausgegeben werden. Ausführlicher beschrieben werden sechs Arten. Eine derselben, *Rubus ternatus*, ist nichts anderes als *Waldsteinia ternata*, kommt also nicht in Betracht. *R. Indicus* ist irgend eine Form aus der Verwandtschaft des *R. alceaefolius* Poir. Was *R. inermis* sein mag, weiss ich nicht zu enträtseln; es ist nicht die gleichnamige Willdenowsche Art, die bereits 1809 beschrieben wurde. Nun bleiben noch drei Arten übrig, die nicht nur ziemlich gut beschrieben, sondern auch abgebildet sind, nämlich:

1. *R. multiflorus* Thunbg. diss. de Rubo p. 7, fig. 1 = *R. panniculatus* Sm.

2. *R. Chinensis* Thunbg. l. c. p. 8, fig. 2 = *R. Coreanus* Miq.

3. *R. niveus* Thunbg. l. c. p. 9, fig. 3 = *R. lasiocarpus* Sm.

Gegen die Gültigkeit dieser drei Thunbergschen Namen weiss ich zu meinem Bedauern keine Einwendungen zu machen. Werden sie angenommen, so handelt es sich um einige weitere Änderungen.

R. multiflorus E. H. L. Krause. Eine anderweitige Benennung kann wohl dem Autor überlassen bleiben.

R. Chinensis Ser. gilt als Synonym von *R. rosaefolius* Sm.

Am unangenehmsten ist die Änderung des Namens *niveus*. Der *R. niveus* Wall. wird wohl *R. hypargyrus* Edgew. in Transact. Linn. Soc. XX. p. 45 zu nennen sein.

Rubus Linkianus Ser. würde wieder den ursprünglichen Namen *R. panniculatus* Schldl. in Link Enum. hort Berol. ed. 2, II. p. 61 annehmen können.

Sachlichen wissenschaftlichen Wert hat keine einzige dieser Änderungen.

